



Die ersten „Zahnis“ (die oberen drei Reihen) – unsere Zahnmedizinstudenten an der Medizinischen Hochschule Brandenburg Theodor Fontane (MHB) bei der Immatrikulationsfeier am 6. April in Brandenburg an der Havel, gemeinsam mit Gästen der Landes-, Regional- und Landespolitik sowie Vertreter der MHB

Ab jetzt wird im Land Brandenburg Zahnmedizin studiert!

Autoren: KZVLB, LZÄKB, MHB

Für das Land Brandenburg und die MHB Theodor Fontane begann eine neue Ära: Am 6. April fand im St. Paulikloster in Brandenburg Stadt die feierliche Immatrikulation der ersten Zahnmedizin-Studierenden an der MHB statt.

„Unsere 48 Studierenden der Zahnmedizin wurden von uns in einem individuellen, mehrstufigen Verfahren ausgewählt und können nun endlich in ihr Wunschstudium an der MHB starten. Wir freuen uns sehr, unsere neuen Studierenden der Zahnmedizin zu begrüßen und gemeinsam mit Angehörigen, Wegbegleitern und Freunden das nächste Kapitel der MHB-Erfolgsgeschichte zu beginnen“, freute sich Prof. Hans-Uwe Simon, Präsident der MHB und erster Redner während der Immatrikulationsfeier. Die zehnjährige Geschichte

der MHB zeige, dass der Ausspruch von Theodor Fontane „Am Mute hängt der Erfolg“ nicht überholt ist. Vor drei Jahren hätten die ersten Medizinstudenten ihren Abschluss erreicht – und sehr viele von ihnen blieben im Land Brandenburg. Hier habe sich tatsächlich der gewünschte Klebeffekt gezeigt. Gleiches wünsche und erhoffe er sich für die nun beginnende Ära. „Parallel zum Studienstart beginnen wir mit dem Bau einer hochmodernen Zahnklinik bis 2026 – die Einweihung wird ein nächster historischer Meilenstein!“.



Ein bedeutender Augenblick: (v.l.n.r.) Dipl.-Stom. Jürgen Herbert, Gesundheitsministerin Ursula Nonnemacher und Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke bei der Immatrikulation

Prof. Simon erinnerte während seiner Rede auch an die vielen unerlässlichen Partner, ohne deren Unterstützung, Interesse und Wertschätzung jedweder Art dieser mutige Schritt zur Einführung eines Zahnmedizin-Studienganges nicht möglich gewesen wäre. Sein Dank richtete sich unter anderem an die persönlich anwesenden Gäste: dem Ministerpräsidenten Dr. Dietmar Woidke, der Gesundheitsministerin Ursula Nonnemacher, dem LZÄKB-Präsidenten Dipl.-Stom. Jürgen Herbert sowie der LZÄKB-Referentin für Fort- und Weiterbildung Dr. Romy Ermler.

Sowohl Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke als auch Gesundheitsministerin Ursula Nonnemacher bezeichneten unisono diesen Moment im St. Paulikloster als historisch. Dietmar Woidke gratulierte den Zahnmedizin-Studenten und sprach seine höchste Wertschätzung aus, „denn Sie haben den Auswahlprozess gemeistert!“ Er wünschte ihnen, dass sie sich bei der Behandlung des ersten Patienten oder beim Öffnen der ersten eigenen Praxistür an diesen bewegenden Moment erinnern mögen. Der MHB sicherte er jegliche Unterstützung des Landes weiterhin zu.

„Mit dem Start des Brandenburgischen Modellstudiengangs Zahnmedizin erweitert die MHB ihr Studienangebot und bietet nun erstmals im Land Brandenburg auch ein Studium der Zahnmedizin an. Die MHB geht damit erneut als Pionierin voran und leistet im zehnten Jahr ihres Bestehens einen weiteren wichtigen Beitrag zur Sicherung und Verbesserung der Gesundheitsversorgung im Land Brandenburg“, so Brandenburgs Gesundheitsministerin Ursula Nonnemacher. Ähnlich wie



Die ersten Zahnmedizinstudenten „zogen“ im doppelten Sinne ein – sowohl bei ihrer Immatrikulationsfeier in die Klosterkirche als auch in die Stadt Brandenburg zum Studium

in anderen Ländern gehen auch in Brandenburg in den nächsten zehn Jahren viele Zahnärzte in den Ruhestand. Gerade in ländlichen Regionen, aber selbst in den Mittelzentren, nimmt die Zahl der Zahnärzte kontinuierlich ab. Der Bedarf ist groß und schon jetzt gibt es an vielen Orten Lücken in der zahnmedizinischen Versorgung, Patienten müssen deutlich längere Wartezeiten und weitere Wege in Kauf nehmen. Es werden somit dringend Zahnärzte benötigt, um die zahnmedizinische Versorgung zu sichern.

Famulaturbörse über Internetseite

Dipl.-Stom. Jürgen Herbert, der sich als Präsident der Landeszahnärztekammer Brandenburg besonders über den Start des Zahnmedizinstudiengangs freut, sagte: „Die brandenburgische Zahnärzteschaft heißt alle Studierenden der Zahnmedizin überaus herzlich willkommen! Wir öffnen gern unsere Praxistüren für einen intensiven Austausch und zum Lernen. Und wir werden den jungen Menschen zeigen: Im Land Brandenburg ist genug Platz zum Arbeiten und um eine eigene Praxis zu übernehmen.“ Die Kammer wird demnächst eine Famulaturbörse im Internet anbieten, so dass sich Praxen und Studenten langfristig finden können. Zudem steht für den späteren Start in die eigene Berufstätigkeit das Beratungsangebot der Kammer „Treffpunkt Zahnarztpraxis“ zur Verfügung.

Der Kammerpräsident lässt darüber kein Gespräch mit Banken oder kommunalen Entscheidungsträgern aus, um für Studienkredite zu werben, die mit einer Verpflichtung für das spätere Arbeiten in Regionen des Landes Brandenburg getilgt werden können.



Dipl.-Stom. Jürgen Herbert (nicht im Bild) und Dr. Heike Lucht-Geuther nutzten die Gelegenheit, gegenüber dem Ministerpräsidenten Dr. Dietmar Woidke auf die Fülle derzeitiger Probleme hinzuweisen und verabredeten einen Folgetermin



Gründungsprofessor Dr. Hans-Günter Schaller und Leiter des Studiengangs Zahnmedizin brillierte als Festredner – auf unterhaltsame und launige Art sprach er über „Gesunde Zähne. Nur zum Durchbeißen und Lächeln?“

Dr. med. Heike Lucht-Geuther, stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Land Brandenburg (KZVLB), unterstrich die Bedeutung des Studienganges für Nachwuchsbindung: „Der Modellstudiengang ist ein wichtiger Impuls, unseren dringend benötigten Nachwuchs hier direkt in der Region heranzubilden und für die berufliche Zukunft vor Ort zu begeistern. Für unsere junge Generation öffnet dies ganz neue Perspektiven. Wir wünschen allen Studenten Freude und Erfolg beim Start in den neuen Lebensabschnitt!“ Die enge Verzahnung von Theorie und Praxis, modernste Lehrformate und eine enge Vernetzung mit erfahrenen Experten bieten beste Voraussetzungen für den erfolgreichen Berufseinstieg. So beraten die „Praxislotsen“ der KZVLB dabei, für die berufliche Karriere von Anfang an die richtigen Weichen zu stellen – von der Niederlassung oder Praxisübernahme über weitere Formen der Berufsausübung bis zu finanziellen Fördermöglichkeiten. „Wir werden die Studenten beispielsweise bei ihrer Famulatur unterstützen und stehen in allen Fragen zu konkreten beruflichen Perspektiven mit Rat und Tat zur Seite.“

„Die Chance, endlich ein zahnmedizinisches Studium direkt in der Heimatregion absolvieren zu können, unterstützt die Bindung junger, hochqualifizierter Fachkräfte, die wir mit Blick auf die Entwicklung der Versorgungssituation so dringend benötigen“, betonte Dr. Heike Lucht-Geuther. „Dazu brauchen wir aber auch

Rahmenbedingungen, die das Berufsbild ‚Zahnarzt‘ für junge Leute wieder attraktiv macht. Bestehende Sparzwänge und ausufernde Bürokratie schrecken den Nachwuchs allerdings nur ab.“

Vor diesem Hintergrund nutzten KZVLB und LZÄKB die Gelegenheit, am Rande der Immatrikulationsfeier auch mit Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke ins Gespräch zu kommen. So hat die Vertreterversammlung der KZVLB bereits einstimmig den Gesetzgeber aufgefordert, sowohl die begrenzte Punktwertsteigerung als auch die Budgetierung im GKV-Finanzstabilisierungsgesetz zurückzunehmen. „Der Ministerpräsident zeigte sich den Problemen unseres Berufsstandes gegenüber aufgeschlossen und signalisierte seine Gesprächsbereitschaft. Daran werden wir in weiteren Gesprächen mit der Landesregierung anknüpfen“, resümierte Dr. Heike Lucht-Geuther, „denn die komplexen Herausforderungen erfordern die Kräftebündelung auf allen Ebenen.“

Prof. Hans-Günter Schaller, Gründungsprofessor des Brandenburgischen Modellstudiengangs Zahnmedizin, sagte: „Wir freuen uns, dass es nach intensiven Monaten der Vorbereitung nun endlich losgeht und wir die ersten Studierenden der Zahnmedizin im Land Brandenburg begrüßen dürfen. Der Brandenburgische Modellstudiengang Zahnmedizin verkörpert als in der Zahnmedizin einzigartiger Modellstudiengang Leitbild

und Erfahrungen der MHB.“ Die Immatrikulationsfeier nutze er fast zu einer ersten Vorlesung über die „Geschichte des Lächelns“ inklusive Bedeutung von Karies und Parodontopathien für die Mundgesundheit.

Weltpremiere für das „Zahnschmerz-Lied“

Hier passte perfekt die Weltpremiere eines neuen Jazzliedes zum Thema Zahnschmerzen und wer diese heilen kann: nur der Zahnarzt! Komponiert und getextet hat „Toothache“ Prof. Dr. Johannes Albes. Gemeinsam mit seinen Musikkollegen vom „Berlin-Jazz-Ensemble“, unter anderem Dora Benc am Gesang, präsentierte er seine sehr sympathische Hymne für die Zahnmedizin. Als „I“-Tüpfelchen hatten zudem Schüler des von Saldern-Gymnasiums Europaschule die Geschichte des Liedes visualisiert – auch dieses Video hatte somit seine Premiere.

Starker Förderverein sucht Förderer im Interesse der Studierenden

Die Begrüßung von Student zu Student übernahm Josephine Steinborn, Vertreterin des 10. Semesters Medizin. Außerdem verfügt die MHB über einen starken Förderverein, der ebenfalls die Immatrikulation dazu nutzte, sich vorzustellen. Dazu ergriff Nadine Shalala als Vorsitzende des Fördervereins das Wort und warb sowohl die Studierenden als auch deren Angehörige mit überzeugenden Argumenten für eine Mitgliedschaft im Förderverein. In der zehnjährigen Geschichte der MHB wurden immerhin über 200 Studenten mit über 500.000 Euro Stipendiat unterstützt. Weitere Projekte des Fördervereins ergänzen das Studienangebot oder Freizeitaktivitäten.



Dr. Romy Ermler – neben LZÄKB-Geschäftsführer RA Björn Karnick sitzend – hatte allen Grund, sich während der Immatrikulationsfeier zurückzulehnen und diesen Moment zu genießen, denn sie war und ist in der Vorbereitung des Studiums und dem Gestaltungsprozess des Curriculums stark involviert – mehr dazu auf der nächsten Seite

Moderiert wurde die feierliche Immatrikulation von Harriet von Waldenfels. Mehr Fotos sind unter: ▶ www.die-brandenburger-zahnaerzte.de »LZÄKB »Medien »Fotogalerie zu sehen ■

Hintergrund

Als erste Universität im Land Brandenburg bietet die MHB nun zum Sommersemester 2024 ein Studium der Zahnmedizin an. Studienort ist Brandenburg an der Havel. Der Modellstudiengang ist modular aufgebaut und orientiert sich – wie in den anderen Studienangeboten der MHB auch – von Anfang an an der klinischen Praxis und den Patienten.

Der staatlich anerkannte „Brandenburgische Modellstudiengang Zahnmedizin“ erstreckt sich über zehn Semester und deckt in einer engen, integrierten Verzahnung von theoretischen Grundlagen und praxisnahen Anwendungen sowohl den vorklinischen als auch den klinischen Teil ab.

Ein Beginn des Studiums ist immer zum Sommersemester möglich. Es stehen 48 Studienplätze zur Verfügung. Die Auswahl der Studierenden findet nicht nach einem notenbasierten Numerus Clausus statt, sondern nach Persönlichkeit, Motivation und beruflicher Vorerfahrung. Mehr Informationen über: ▶ www.mhb-fontane.de/de/zahnmedizin-studieren



Fragen zum Zahnmedizinstudium an ...



... Dr. Romy Ermler, LZÄKB-Vorstandsmitglied und Vorsitzende der AG Uni

*Seit wann hat sich die Kammer insgesamt bemüht, ein Studium zur Zahnmedizin im Land Brandenburg zu etablieren?**

Die Kammer setzte sich seit Oktober 2020 intensiv für die Implementierung eines Studienganges in Brandenburg ein.

Das Thema kam auf, als der

Aufbau einer Universitätsmedizin in Cottbus geplant wurde – hier sollen die ersten Studenten übrigens erst 2026 starten. Um uns als Zahnärzte auch ins Gespräch zu bringen, hat die Kammer die AG Uni ins Leben gerufen. Dort entstand das erste Positionspapier für die Politik, welches der Expertenkommission vorgelegt wurde, um Schnittstellen der Medizin/Zahnmedizin darzustellen.

Wer gehört zu AG Uni?

In der AG arbeiteten mit mir gemeinsam der Kammerpräsident Dipl.-Stom. Jürgen Herbert sowie Dr. Harald Renner, Dr. Dr. Alexander Steiner, LZÄKB-Geschäftsführer RA Björn Karnick sowie mit „neutraler“ Expertise Prof. Dr. Ina Nitschke. Während wir Zahnärzte hauptsächlich die fachlichen Aspekte im Blick hatten, kümmerte sich unser Geschäftsführer um die betriebswirtschaftlichen Standortfragen.

Wie kamen Sie auf die MHB als möglicher Partner?

Der Hinweis kam von Frau Nonnemacher, die 2022 kurz vor einem Gespräch mit uns mit der MHB einen Termin hatte. Nachdem die MHB mit der Idee zum Studiengang in die Öffentlichkeit trat, sagten wir als Kammer sofort Unterstützung zu. Der Austausch war sehr gut und die Zusammenarbeit geht natürlich weiter. So war und wird die brandenburgische Zahnärzteschaft unter anderem aktiv an der Auswahl der Studierenden beteiligt (das ZBB berichtete in der Ausgabe 1/2024 darüber).

Gerade die Unterstützung der Studierenden während des Studiums ist uns sehr wichtig. Unsere AG Junge Zahnärzte wird sich ebenfalls an einen Austausch mit den Studenten beteiligen. Sobald sich die Fachschaft gefunden und konstituiert hat, soll es einen ersten Kontakt geben.



... Dipl.-Stom. Jürgen Herbert, Präsident der LZÄKB

Herr Herbert, der Start zum Zahnmedizinstudium war ja sozusagen das Ende einer langen Kette von Gesprächen und Verhandlungen. Könnten Sie bitte Einblick darin gewähren, mit wem Sie über das erforderliche Studium zur Zahnmedizin im Land gesprochen haben?

Das ist gar nicht so einfach zu

sagen, weil wir im Prinzip mit allen gesprochen haben. Wir nutzten jede Gelegenheit, um das Zahnmedizinstudium in Brandenburg in der Politik zu verankern und zu befördern. Unsere Landesregierung und die Gesundheitsministerin gaben uns den nötigen Beistand.

Die Kammer war schließlich im engen Austausch mit der MHB bezüglich der Standortauswahl und der Frage, ob ein Zahnmedizinstudium überhaupt angeboten werden könnte. Nach der positiven Entscheidung für ein Zahnmedizinstudium haben wir die MHB bei der Organisation und der inhaltlichen Gestaltung in verschiedenen Arbeitsgruppen unterstützt.

Sehen Sie die Kammer als Mittler, um beispielsweise Fördermöglichkeiten für das Studium zu erreichen?

Das ist eine Möglichkeit, aber da sind wir auch noch kräftig am arbeiten. Wir werben nach wie vor tatkräftig bei Kommunen und beim Land für die Förderung der Studenten.

Wenn die Zahnklinik steht und die Studenten mit der Arbeit am Patienten starten wollen, werden auch Praxismitarbeiter benötigt. Gibt es hier Überlegungen für eine gezielte Förderung?

Es ist angedacht, dass das Fortbildungsinstitut Pfaff in Zukunft auch am Standort Brandenburg an der Havel mit der Aufstiegsfortbildung tätig wird. Alles Weitere wird wachsen – wir stehen schließlich am Anfang.

Was halten Sie persönlich von der von der Kammer initiierten Idee des Kennlernabends?

Die Idee und dann der Abend waren richtig gut und könnten eine Tradition werden.

* Die Fragen stellte Jana Zadow-Dorr, LZÄKB. ■



Die Landeszahnärztekammer organisierte am Vorabend der Immatrikulationsfeier im „IQ Studentenkeller“ der Stadt Brandenburg einen „Kennlern-Abend“ – zwischen Kammer und Studierenden sowie Lehrern



Prof. Dr. Stefanie Oess (l.) fand die Idee des „Kennlern-Abends“ richtig gut – als Studiendekanin und Lehrerin für Biochemie hatte sie so wunderbar Gelegenheit, außerhalb der Seminarräume mit den Studierenden ins Gespräch zu kommen

„Kennlern-Abend“ im Studentenkeller

[ZBB] Frisch vom Abi oder nach einer Berufsausbildung als Zahntechniker oder Zahnmedizinischer Fachangestellter – die Vorgeschichte der einzelnen 48 Zahnmedizinstudenten ist so unterschiedlich wie das berühmte Leben. Etwa 20 Prozent kommen aus dem Land Brandenburg, der Rest aus dem gesamten Bundesland.

Das „Zahnärzteblatt Brandenburg“ wird die „Zahnis“ regelmäßig begleiten und diese erzählen lassen, wie das Studium vorangeht. Start war hierfür der „Kennlern-Abend“ vor der Immatrikulationsfeier direkt im „IQ

Studentenkeller“ in Brandenburg Stadt. Studierende und Lehrkräfte wie Gründungsprofessor Hans-Günter Schaller waren davon begeistert.

KZVLB und LZÄKB unterstützen die Studenten von Anfang an. Beide Körperschaften haben bereits geholfen, den „Willkommens-Rucksack“ der MHB mit eigenen kleinen Geschenken auszustatten. Wer zudem als Förderer das Studium begleiten möchte, wird auf der Seite der MHB (www.mhb-fontane.de/foerderverein.html) fündig. ■



Luca Dittrich kommt aus Hildesheim und hat vorher als ZFA gearbeitet. Das Abi ist inzwischen zehn Jahre her. In der Zahnarztpraxis findet er insbesondere die Digitalisierung spannend. Als er von dem MHB-Studiengang erfuhr, war für ihn klar: ‚Jetzt möchte ich dann auch Zahnarzt werden!‘ Über die Facebook-Seiten der MHB und der LZÄKB ist er in Wort und Bild zu sehen.



Begehrter Gesprächspartner beim „Kennlern-Abend“: Prof. Schaller. Die ersten „Zahnis“ haben DIE Chance schlechthin, ihr Studiumfeld mitzugestalten und sogar bei der Einrichtung der hochmodernen Zahnklinik ein Wörtchen mitzureden. Ihre Aufgabe ist es außerdem, eine Fachschaft zu gründen und weitere studentischen Strukturen aufzubauen.